Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 18

Artikel: Genua
Autor: Hamlin, Fritz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-455497

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GENUA

von Jack Hamlin

Der Präsident: Meine Herren! Meine Damen! Da wir nun endlich unvollzählig versammelt sind, begrüße ich Sie im Namen meiner Regierung und habe die Ehre, Sie zu beglückwünschen, daß es Ihnen vergönnt ist, in dieser edeln, stolzen Hafenstadt zu weilen. Wenn Fiume sogar eine Città italianissima ist, so können Sie sich denken, was Genua erst ist! Damit der Bericht in dem Nebelspalter Aufnahme finden kann, bin ich genötigt, mich kurz zu fassen, was ich übrigens auch von den Herren Delegierten erwarte. Vor allem bedaure ich die Abwesenheit — ich möchte gerne sagen die Geistesabwesenheit der Herren Lloyd George, Hughes und Poincaré und bitte Sie als Zeichen des Bedauerns sich von Ihren Sitzen zu erheben. (Alle bleiben sitzen.)

Der Präsident: Ich danke Ihnen für dieses Vertrauensvotum und erkläre hiermit die Sitzung für eröffnet. Herr Müller hat das Wort.

Herr Müller: Ich bin von meiner Regierung beauftragt, was die Reparationen anbelangt —

Der Präsident: Von Reparationen darf hier nicht gesprochen werden.

Monsieur Moulin: Und von Reparaturen auch nicht.

Herr Müller: Die Kommissionen und die Besatztruppen, die uns ein Heidengeld kosten —

Der Präsident: Erstens wird an Versailles nicht gerüttelt und zweitens bitte ich Sie, sich parlamentarischer auszudrücken und die Bezeichnung „Heidengeld" zu rektifizieren.

Herr Müller: Ich habe damit nur auf die Senegalneger anspielen wollen, die bekanntlich Heiden sind.

Der Präsident: Religion ist Nebensache.

Der Nuntius: Herr Präsident, ich protestiere!

Eine Stimme: Sie sind ja gar nicht Protestant.

Der Nuntius: Gott sei Dank!

Der Präsident: Bitte, meine Herren, keine Anzüglichkeiten — Herr Trotzkow hat das Wort.

Herr Trotzkow: Auch ich protestiere; wie kommen diese verlumpten, zahlungsunfähigen, knieschwachen, taschendiebischen Bourgeois-Regierungen dazu, einem 150 Millionen zählenden Volke Bedingungen zu stellen?! Eine Entente, die mit Fiume nicht fertig werden kann, wird wohl uns Russen nicht knebeln wollen.

Eine Stimme: Schickt den französischen Ministerpräsidenten, der hat einen Knebelbart!

Monsieur Moulin: Nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität kommt es an, wie sollen wir Franzosen sonst die Welt beherrschen?

Eine Stimme: Die Welt und die Umgebung!

Lord Miller: Mit Ausnahme von England und unseren Dominions, da wir bekanntlich die See beherrschen „Britania rule the waves!"

Signor Bossi: Diese „Waves" gehen uns nichts an; was wir wollen ist einfach. Wir wollen Käse, Kondensmilch, Uhren, Stickereien und Schokolade exportieren unter der Bedingung, daß man uns nicht mit Import droht; mit Ausnahme von erstklassigen Hotelgästen. Wir haben bereits einen Gesandten, der im Hotelfach bewandert ist und werden bald deren mehr haben. Andere Großmächte hatten damit schon lange begonnen, denn in Paris z. B. heißt es: Hôtel de l'Ambassade d'Angleterre, Hôtel de l'Ambassade d'Allemagne, Hôtel de l'Amb—

Der Präsident: Danke, danke — diese Hotels kennen wir; grüßen Sie mir bitte unsere Cari Ticinesi italianissimi und den Direktor der „Adula" nicht nur *per adulare* sondern recht herzlich, wie sich's unter *fratelli* gehört.

Signor Bossi: Ich vertrete hier die ganze Schweiz.

Der Präsident: Und ich halb Italien, was immer noch ein plus von etwa dreißig Millionen ausmacht.

Signor Bossi: Es kommt nicht allein auf die Quantität, sondern auf die Qual—

Der Präsident: —ität! Ganz richtig! und dies trifft hauptsächlich bei Kondensmilk, Emmentaler, Bergstiefel usw. zu. Bei Staatsschulden, Wanzen, Prozente und dergl. ist das Verhältnis umgekehrt.

Señor Aguardiente y Malaga. Was wir Spanier anstreben ist der *status quo ante*. Wir haben die Tatsachen damals mißachtet, aber wie schön war es doch auf der Welt bis 1914! Ich beantrage festzustellen, wer an dem heutigen Schlamassel am meisten profitiert, damit man weiß, wer an der Lage schuld ist.

Mr. Moulin: Die Neutralen sind schuld! Hätten die 1914 mitgemacht — ich meine natürlich auf unserer Seite — so wäre der Krieg auch 1914 fertig geworden und zwar durch eine glänzende Niederlage Deutschlands.

Ein alter Schwede: Und wir wären Amerika einige Dutzend Milliarden schuldig.

Einige Neutrale: Und müßten jeden Tag von den Franzosen hören, sie wären auch ohne uns fertig geworden.

Herr Rip van Winkle: Und man hätte uns Holländern vorgeworfen, wir hätten für die Zivilisation und für die kleinen Nationen geblutet.

(Alle schreien durcheinander) Boche! Barbar! Hunne! Kaiserbeschützer!

Herr Rip van Winkle: Ich habe hier ebensoviel Recht —

(Alle schreien) Hört! Hört! Der Dummkopf spricht von Recht!

Eine Stimme: Wenn Sie mal Macht genug haben um Recht zu haben, dann erst können Sie —

Herr Schultheiß: Ich schließe mich dem Herrn Vorredner an!

Der Präsident: Wer ist der Herr Vorredner?

Herr Schultheiß: Ich weiß nicht, doch dies tut nichts zur Sache.

Der Präsident: Die Traktanden sind somit erschöpft. Es bleibt uns nur noch übrig, den Ort der nächsten Konferenz festzusetzen.

Alle durcheinander: Brighton! Versailles! Brindisi! Bümplitz! Saragossa! Harlem! (allgemeines Gelächter) Nishny-Nowgorod! Drontheim! Angora!

Der Präsident: Ich lasse abstimmen. Also für jeden vorgeschlagenen Ort eine Stimme; es ist also ein zweiter Wahlgang nötig.

(Es wird ein zweites Mal abgestimmt.)

Der Präsident: Meine Herren! dasselbe Resultat, nur daß diesmal Versailles zwei Stimmen und Bümplitz keine hat. Infolgedessen habe ich das Vergnügen, Ihnen mitteilen zu dürfen, daß die nächste Konferenz in Versailles —

Eine Stimme: Von Versailles darf nicht gesprochen werden!

Der Präsident (fortfahrend): — stattfinden wird.